

Von Menschen und Häusern : alten Wetterfröschen auf die Spur gekommen

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **99 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paul Bächtiger, Horgen ZH:

Alten Wetterfröschen auf die Spur gekommen

Er hat unter anderem Kunstgeschichte studiert und arbeitet als Sekundarlehrer und Kooperationsschulleiter im Auftrag der pädagogischen Hochschule Zürich. Während zwölf Jahren gehörte er dem Gemeinderat von Horgen an, engagiert sich seit über 25 Jahren in Heimatschutz- und Denkmalpflegefragen und hat bei der Inventarisierung der schutzwürdigen Objekte in Käpfnach/Horgen mitgewirkt. Daneben war er als Gründungspräsident massgeblich am Aufbau des Besucherbergwerks Käpfnach beteiligt und sammelt alte Ansichtskarten und Ofenkacheln. Seit 2001 verschreibt er sich überdies mit Leib und Seele den Wettersäulen.

Marco Badilatti, Publizist, Zumikon

Aufgewachsen in St. Gallen, lebt Paul Bächtiger seit 30 Jahren am Zürichsee. Dort bewohnt er ein Schifferhaus von 1712. Wer den zierlichen Riegelbau beim ehemaligen Kohlenbergwerk Käpfnach betritt, dem weht ein kräftiger Hauch von gestern entgegen. Kein Wunder, hat sein Eigentümer doch an der Geschichte dieses Werkes mitgearbeitet und zahllose Besuchergruppen in sie eingeführt. Aber beschränken wir uns auf sein jüngstes Steckenpferd.

Aus dem Zufall ein Netz geknüpft

«Darauf gekommen bin ich zufällig», meint Paul Bächtiger. Auf einer alten Horgener Ansicht seiner Kartensammlung war er plötzlich auf eine Wettersäule gestossen, die 1901 beim «Meierhof» errichtet wurde und 1951 dem neuen Bahnhofgebäude weichen musste. Das kleine Häuschen im Stil der Jahrhundertwende, seine Gestaltung, Technik, Funktion und dessen Schicksal weckten seine Neugier. Systematisch begann er, alte Ansichtskarten nach solchen Säulen zu durchforsten, durchstöberte das Inventar der neuen Schweizer Architektur (INSA) und schrieb Archive an auf der Suche nach weiteren Beispielen. Zuletzt packte ihn vollends das Wettersäulen-Fieber und er ging mit seinem Anlie-

gen ins Internet. Denn mittlerweile hatte er sich in den Kopf gesetzt, ein schweizerisches Wettersäulen-Inventar zu erstellen.

Er hatte nicht zu hoch gepokert. Denn von überall her flatterten ihm Hinweise zu, die er erfasste, denen er auf den Grund ging und die ihm neue Welten erschlossen. Zugleich öffnete ihm «das Netz der Netze» rasch Kontakte zum Ausland. Bis Anfang Januar konnten so in 17 europäischen Ländern 380 Standorte von historischen Wettersäulen ausfindig gemacht werden. 118 betreffen allein die Schweiz, und davon stehen heute noch deren 70. Mit Gleichgesinnten ist inzwischen

Mittlerweile haben Paul Bächtiger (im Bild) und seine Freunde bereits gegen 400 Wettersäulen in ganz Europa inventarisiert (Bild pd) Depuis, Paul Bächtiger (sur la photo) et ses amis ont déjà recensé quelque 400 colonnes météorologiques en Europe (photo pd)



ein internationales Netzwerk entstanden, dessen Inventar einzigartig da steht, das ständig erweitert wird und das unter www.horgen.net/baechtiger/wetters.html (oder www.wettersaeulen-in-europa.de) jedermann einsehen kann.

Im Dienste der Volksbildung

Bächtiger ist überzeugt: «Die älteste Wettersäule Europas und wohl auch der Welt steht in Genf und datiert von 1838». Dass die zweitälteste 1854 in Neuenburg entstanden ist, zeigt, dass die neuen Technologien gegenüber stets offenen Städte der Romandie (Uhrenindustrie!) auch beim Vermitteln meteorologischer Daten ihrer Zeit vorausliefen. 1882 gesellten sich zu ihnen Luzern und Bern und später immer mehr Städte und Kurorte. Treibende Kräfte waren naturforschende Gesellschaften oder Kur- und Verkehrsvereine, welche ihre Säulen meist in Parkanlagen aufstellten, damit die Leute anzogen und für Diskussionen über das Wetter sorgten. Wurden die ältesten Geräte noch von Tüftlern entwickelt, war es ab 1895 der Göttinger Instrumentenbauer Wilhelm Lambrecht, der anfangs, Wettersäulen fabrikmässig herzustellen und in allen Preislagen zu vertreiben, in der Schweiz durch die Zürcher Firma Ulbrich & Co. Handelte es sich bei den ersten Objekten noch um steinerne Architekturminiaturen, in die etwa Baro-, Thermo- und Hygrometer eingebaut wurden, tauchten später kunst-eiserne und als dritte Generation Säulen auf, die auch Werbezwecke verfolgten.

Mit seinen Aktivitäten wollen Paul Bächtiger und seine Freunde im Ausland dazu beitragen, zumindest die wertvollsten dieser kulturgeschichtlich faszinierenden Kleindenkmäler zu erhalten, zu erneuern oder gar mit modernsten Technologien auszustatten (Wettersatelliten). Im «Forum» der Nummer 3/04 dieser Zeitschrift werden wir näher darauf eingehen.